

Riesauer Tageblatt

Geschäftsbellez
Riesau, Goethestr. 10.
Fernruf 1337, Draht-
anschrift: Tagesblatt
Riesau, Postfach Nr. 21
Stroßstraße Riesau No.
Nr. 22 - Postfach
Postamt: Dresden 1333.
Bei fernmündl. An-
bestellung keine
Einsendung. Preis
Einzelheft 10 Pf.

Das Riesauer Tage-
blatt erscheint wö-
chentlich 17.30 Uhr.
Heftpreis 2 RM
monatlich, ohne An-
nahmegebühr, Post-
angabe 2,14 RM ein-
schl. Porto. In der
Postzeitung, in der
Gesamtausgabe, in
den Sonderausgaben
und in den Anzeigen-
blätternummern 15
und 16. Ein-
nahmen 15 RM.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesau befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesau, des Finanzamtes Riesau und des Hauptkommandes Weissen.

Nr. 197

Dienstag, 24. August 1943, abends

96. Jahrg.

Gestern 198 Panzer und 85 Flugzeuge abgeschossen

Erbitterte Kämpfe an der Rius-Front / Sowjetische Durchbruchversuche westlich Wiasma abgeklungen / 60 Bomber bei Terrorangriff auf Berlin abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Rius-Front halten die erbitterten Kämpfe an. Ein eigener mit Unterstützung von Panzern geführter Gegenangriff gewann trotz zäher feindlicher Abwehr vorläufigen Erfolg.

Bei Nisum griffen die Bolschewiken mit starken Panzerkräften in den Nachmittagsstunden wieder an. In schweren Kämpfen wurden kleinere Eintrüche abgeriegelt und 198 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Kampfgebiet von Charkow warfen deutsche Truppen südlich der Stadt den Feind im Gegenangriff zurück. Westlich der Stadt wurden erneute Angriffe der Bolschewiken abgewiesen. Im Raum nordwestlich Charkow wurde die seit einigen Tagen eingeschlossene feindliche Kampfgruppe endgültig vernichtet und dabei 1791 Gefangene einbracht. 299 Panzer, 248 Geschütze, 100 Maschinengewehre, 160 Kraftfahrzeuge und sonstiges Kriegsgut wurden zerstört oder erbeutet.

Westlich Wiasma versuchten die Bolschewiken mit starken, durch Panzer und Schlachtflieger unterstützten Kräften unsere Front zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgeklungen.

Die Luftwaffe jagte dem Feind am Rius, am Donez und auch im Raum westlich Charkow hohe Verluste an Menschen und schweren Waffen zu. Im Mittelabschnitt der Ostfront wurde eine feindliche Stellung mit 25 Salvengeschützen von Sturzflugzeugen völlig zerstört.

Am gestrigen Tag wurden an der Ostfront 198 Panzer vernichtet und 85 Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Au der Daplandfront hat sich die 7. Gebirgsjägerdivision unter Führung des Generalleutnants Krasznay, von Verbänden der Luftwaffe des Generalobersten Stumpf wirksam unterstützt, bei der Erkämpfung eines Höhenrückens und bei der Abwehr der daraufhin einziehenden wochenlang andauernden Gegenangriffe überlegener feindlicher Kräfte besonders ausgezeichnet. Die Sowjets verloren allein an dieser Stelle über tausend Tote. Häufig stark ausgebeutete feindliche Bunker wurden genommen.

Das Hafengebiet von Palermo wurde in der Nacht zum 23. August von einem starken Verband deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Zwei Kriegsschiffe sowie zwei Frachter mit zusammen 9000 BRT. wurden vernichtet, neun Handelschiffe mit zusammen 46 000 BRT. und ein Kreuzer zum Teil schwer beschädigt.

In den Hafenanlagen entzündeten ausgebeutete Flächenbrände.

Über dem Atlantik und den besetzten Westgebieten vor der Front gestern vier Flugzeuge.

Starke britische Bomberverbände griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Die neu organisierte Luftverteidigung verhinderte den geschlossenen Angriff auf die Stadt und schaffte nach bisherigen Feststellungen 80 mehrmotorige Bomber ab. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entzündeten in Wohnvierteln sowie an öffentlichen Gebäuden und Krankenhäusern Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 24. August militärische Ziele in Südostengland mit Bomben aller Kaliber an.

Hafen von Palermo von deutschen Bombern angegriffen

Feindliche Einflüge nach Italien

Rom. Der amtliche Bericht des Oberkommandos lautet: Deutsche Bomber haben im Hafen von Palermo vor Anker liegende Schiffe des Gegners angegriffen und dabei Treffer auf elf Handelschiffen und drei Kriegsschiffen erzielt, und zwar müssen zwei Frachter mit insgesamt 9000 BRT. und zwei Zerstörer als vertrieben betrachtet werden.

Carbonia und Ortischofen in der Umgebung Neapels und Bari bildeten das Ziel von Einflügen. Dabei schossen deutsche Jäger im Gebiet von Neapel drei feindliche Maschinen ab, während zwei weitere in der Nähe von Santo Spirito (Cagliari) von der Flak getroffen, brennend abstürzten.

In der Umgegend Ortischofen entdeckte man die Trümmer von sieben von der Flak abgeschossenen Flugzeugen, die während des vom amtlichen Wehrmachtbericht gemeldeten Nachtgefechts am 20. August abstürzten.

Britische Schuldenlast immer drückender

Wien. Die kurzfristige Verschuldung Großbritanniens allein an die Länder des Völkervertrags wuchs in jedem Quartal um eine Milliarde Pfund, das heißt um dreihundert Millionen Mark im Jahr, erklärt man mit großer Sicherheit in Völkerverträgen. Der Gesamtverschuldungsstand Englands allein gegenüber den Völkern, die am Völkervertrag teilnehmen, betrug vor einem halben Jahr bereits eine Milliarde Pfund. Dabei steht kein Zweifel, daß England diese Schulden in absehbarer Zeit bezahlen kann, denn es ist nicht möglich, sie trotz in Waren, Edelmetallen oder Dienstleistungen umzuwandeln, da die gesamte britische Wirtschaft auf Exportproduktion umgestellt ist und die normale Ausfuhr immer mehr zurückgeht.

Die hohen sowjetischen Verluste bei Wiasma

Ein Armeekorps vernichtete 530 Panzer in zehn Tagen

Perlin. Die Härte der Kämpfe bei Wiasma, die in ihrem Ausmaß während der beiden letzten Tage etwas nachgelassen haben, zeigt sich besonders in dem außerordentlichen Menschen- und Materialverlust, den die Sowjets in diesem Raum bei ihren vergeblichen Angriffen in Kauf nehmen mußten. Von den hier insgesamt vernichteten über 700 Panzerkampfwagen des Feindes wurden allein im Bereich eines Armeekorps innerhalb von zehn Tagen 530 Panzer abgeschossen. An diesem beachtenswerten Erfolg waren neben den Grenadiern einer bairisch-alpenländischen und einer schwäbischen Division besonders zwei Sturmgeschütz-Abteilungen beteiligt, die an den Brennpunkten des heißen Kampfes unsere Infanterie in ihrer Abwehr immer wieder so entlasteten, daß sie ihre Stellungen trotz der zahllosen Überlegenheiten des Feindes meist unverändert halten konnte.

Nach hartem Trommelfeu war es den Bolschewiken an einer Stelle gelungen, in die deutsche Hauptkampflinie

einzudringen. Durch einen weiteren örtlichen Einbruch bei der rechten Nachbardinie wurde die Flanke des Abschnitts gefährdet. Die Sowjets hatten bereits eine Höhe besetzt, von der aus sie das rückwärtige Gelände weithin einsehen konnten und drohen, die einzige Vormarschstraße abzuschneiden. Der Kommandeur einer der Sturmgeschütz-Abteilungen, der die gefährliche Lage sehr schnell erkannt hatte, ließ Reserve-Einheiten eines Grenadier-Regiments sofort auf seinen Sturmgeschützen aufsitzen und drang mit ihnen tief in die Flanke des eingedrungenen Feindes. Infolge dieses entschlossenen Vorkommens mußten die Sowjets, die empfindliche Verluste zu vermeiden hatten, die Höhe wieder räumen, so daß die Flankenbedrohung für die deutschen Stellungen beseitigt war und die Feuerstellungen unserer Artillerie von der drohenden Umlagerung bewahrt wurden. Die Sturmgeschützabteilungen schossen dabei noch 29 feindliche Panzer ab.

Sprengwolken über Charkow

Das Triumphgeheul des Feindes dürfte sich in Enttäuschung verwandeln

Von Kriegsberichterstatter Retur Kesper

Eine tote Stadt, das war unser Eindruck von Charkow, als wir durch das Trümmerfeld dieser Stadt fuhren. Vor den Toren lagen unsere Truppen, die in heftigsten Kämpfen den Feindmassen einen erbitterten Widerstand leisteten. Rauchend und zischend jagten die auf dem riesigen Oval des einst wolkenstrahlensäumten ehemaligen Roten Platzes aufgeföhrenen Werferbatterien ihre tobbringenden Geschosse gegen den andringenden Feind. Nach Süden hin bildeten Kräfte einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision am Traktorenwerk und am namenlosen Dorf die Verteidigungslinie. Rechts und links anschließend kämpften unsere Infanteristen den ungleichen Kampf gegen immer wieder anrennende Panzer der Sowjets. Unsere Artillerie, die Seeresflak, die panzerbrechenden Waffen auf Selbstfahrlafetten wandten sich immer von neuem gegen gegnerische Schwerepunkte. Die Luftwaffe verslug immer wieder Bereitstellungen des Feindes, rechtzeitig und in völliger Ruhe waren die großen Transportzüge weggegangen, die das Hab und Gut der Zivilbevölkerung in rückwärtige Gebiete brachten. Nach vielen Tausenden zählten die Zivilisten, die auf den deutschen Dienststellen erdienten und schließlich darum baten, mit den Deutschen weggehen zu dürfen, um nicht den Sowjets ausgeliefert zu sein; in großartiger Weise wurden alle diese Wünsche erfüllt.

Planmäßig wurden alle Einrichtungen in Sicherheit gebracht, die den deutschen Truppen gebührt hatten. Von Panzern und besonderen Einsatzgruppen wurden anderer-

seits alle taktisch wichtigen Objekte, ferner die Versorgungsrichtungen und Wirtschaftsbetriebe zur Sprengung fertig gemacht. Brücken, Bahnanlagen, alle irgendwie noch verwendbaren Einrichtungen der Flugplätze waren so zur Sprengung vorbereitet, daß ein Drud genügte, um zur befohlenen Stunde alle vom Feind noch benutzbaren Objekte in die Luft gehen zu lassen. Am Wochenende wurde nach vorheriger Bergung auch des letzten verwendbaren Guts zur Sprengung geschritten. Auf den Flugplätzen wurden die Rollfelder durch Kettenverengung tief aufgewühlt. Flugplatzgebäude und Hallen gingen in Brand auf und sind nicht nur völlig unbrauchbar geworden, sondern es ist sogar jede Wiederverwendung einzelner Teile ausgeschlossen.

In der Morgenstunde des Montags gingen nach planmäßigem Abgehen der letzten deutschen Einheiten sämtliche Brücken und Uebergänge in die Luft. Riesige Sprengwolken stiegen über der Stadt, an allen Ecken und Enden loderten die Flammen auf. Der andringende strahlend helle Augusttag blendete in graue Dede. Um 5.30 Uhr haben sich unsere letzten Spätrucks und Sprengkommandos aus dem Gebiet der toten Stadt gelöst. Höhernd folgt der Feind in einen verlorenen Hausen von Trümmern, in ein Gewirr brennender Häuser, deren Mauern versteinert zerfallen. Sein Triumphgeheul dürfte sich in Enttäuschung verwandeln, sobald er erkennt, daß sein mit allen verfügbaren Mitteln geführter Stoß nicht nur ins Leere, sondern in eine in den Judungen des Todes verlöschende Stadt gegangen ist.

Marinetrauer bei der Arbeit

Bergung von Zellulose aus einem Boot



Durch den Luftschlauch und eine Signalleine mit dem Taucherboot verbunden steigt der Taucher in die Laken des gesunkenen Schiffes, um die wertvolle Ladung zu bergen. Das Gut, das der Taucher unter Wasser am Hals angehängt hat, wird geloben und mit verbleibenden geborgen. PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Tausig, 192.

Exempel der Luftverteidigung

Die feindlichen Luftbäume wachsen nicht in den Himmel

Der Wehrmachtbericht vom 18. August meldete Tageseinfüge feindlicher Fliegerverbände nach Süddeutschland u. a. Dabei hatte die Bevölkerung in zwei süddeutschen Städten Verluste. Aber der Feind verlor nach der damaligen Angabe des Wehrmachtberichtes 66 Flugzeuge und das war eine harte Einbuße.

Genauere Feststellungen, die sich durch fast eine Woche hinziehen, haben aber ergeben, daß der Feind bei seinen Tageseinfügen vom 17. August nicht weniger als 101 viermotorige Bomber verloren hat!

Das ist eine noch bessere Kunde. Wir dürfen ruhig annehmen, daß die feindlichen Fliegerverbände ein gutes Drittel ihrer Stärke bei diesen Tageseinfügen verloren haben. Das ist eine Einbuße, die weit über der Verlustgrenze liegt, die von englischer und amerikanischer Seite als noch gerade erträglich vor einigen Wochen bezeichnet wurde. Am 27. Juni erklärte General Donovan Johnson, der Chef der amerikanischen Luftwaffe, daß die Verluste der schweren Bomber 10 v. D. über überjahren dürften.

Das und zunächst interessiert, ist die verstärkte Intensität und Wirkungskraft der deutschen Abwehr. Die feindlichen Luftbäume wachsen nicht in den Himmel, um in einem etwas gewanten Wortbild eine einträgliche Tageseinfüge zu halten. Immer wird der Erfolg auch von klimatischen Bedingungen abhängig sein. Eine Volkende kann für Feindflieger eine sehr willkommene "Schutzstellung" darstellen. Das müssen wir wohl oder übel in Kauf nehmen.

Die Feststellung der Abschubergebnisse geschieht, worauf gerade jetzt wieder die "Pariser Zeitung" hinweist, durch Augeninspektion am Boden, also nach einem sehr strengen Kontrollsystem. Wir haben schon anlässlich dieses feindlichen Tageseinfuges am 17. August daran erinnert, daß nicht weniger als drei Maschinen auf schweizerischem Gebiet notlanden mußten: ein deutsches Zeichen, die schwer die feindlichen Fliegerverbände mitgenommen waren, deren Führer sicherlich nur mit größter Luftnot dem neutralen Ausland die Niedertage der vielgerühmten schweren Bomber vor Augen führte.

Aber nicht nur das unmittelbare Ergebnis ist wichtig, sondern auch die mittelbare Folge, daß durch diese schweren Verluste eine ganze Reihe von Angriffslagen überhaupt nicht zur planmäßigen Durchführung gelangte, weil die Verbände vorher von ihrem Ziel abgedrängt und zerstört wurden. Das war am 17. August der Fall und ereignete sich wieder, als in der Nacht zum letzten Montag britische Bomberverbände planlos westdeutsches Gebiet angriffen. Diese Planlosigkeit, von der der Wehrmachtbericht am Montag spricht, war im englischen Programm nicht vorgesehen. Obwohl die Witterungsbedingungen für die feindlichen Luftangriffe ungewöhnlich günstig waren, wurden auch in der Nacht zum 23. August die Feindflieger an einem zusammengefahrenen Einsatz wirkungsvoll geschindert.

Sowjetisches U-Boot im Schwarzen Meer versenkt

Erfolgreiche Jagd eines rumänischen Zerstörers

Bukarest. Die rumänischen Zeitungen berichten über die vor einigen Tagen erfolgte Versenkung eines sowjetischen U-Boots von 600 T. im Schwarzen Meer durch einen rumänischen Zerstörer. Das U-Boot versuchte, ein von einem rumänischen Hafen nach Rumänien zurückkehrendes Geleitzug anzugreifen, verlor dabei drei Torpedos auf den Zerstörer "Maraschi" und hob sich nach dem dritten Schuß für einen Augenblick leicht aus dem Wasser, so daß Standort und Type genau ausgemacht werden konnten. Schon nach den ersten Wasserbomben des Zerstörers wurde eine Kugel von Gel und Eisenstücken des getroffenen U-Boots hochgeschleudert.